

## **Auszug aus dem substanziellen Protokoll 72. Ratssitzung vom 25. November 2015**

### **1447. 2015/204**

**Weisung vom 24.06.2015:**

**Kultur, Verein Filmclub Xenix, Beiträge 2016–2019**

Antrag des Stadtrats

1. Dem Verein Filmclub Xenix wird für den Betrieb des Kino Xenix ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 134 482.– für die Jahre 2016–2019 sowie der Erlass der jährlichen Kostenmiete in Höhe von Fr. 81 715.–, insgesamt Fr. 216 197.– pro Jahr, bewilligt.
2. Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2011 und Dezember 2015). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, sondern wird in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung der Stadt einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Der Stadtrat kann den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 10 Prozent kürzen, sofern die städtische Jahresrechnung des letzten Jahres einen Bilanzfehlbetrag aufweist. Zeigen die städtischen Jahresrechnungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Bilanzfehlbetrag, kann der Stadtrat den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 20 Prozent kürzen.

Referentin zur Vorstellung der Weisung / Kommissionmehrheit zu Dispositivziffern 1 und 2:

**Rosa Maino (AL):** *Der Verein Filmclub Xenix ist Anfang der 80er-Jahre entstanden und gehört mit über 1000 Mitgliedern zu den grössten Filmclubs der Schweiz. Die Mitglieder und das Publikum stammen zum grössten Teil aus der Stadt, viele davon aus den umliegenden Quartieren. Die Ausstrahlung des Kinos reicht aber weit über die Landesgrenzen hinaus. Der Kanton und die Stadt haben schon früh den Wert der filmkulturellen Einrichtung erkannt. Im Jahr 2000 zeichnete der Kanton Zürich das Kino zum 20-jährigen Bestehen aus. 2002 verlieh die Stadt dem Xenix die Auszeichnung für allgemeine kulturelle Dienste. Seit 1992 wird der Filmclub Xenix von der Stadt mit Betriebsbeiträgen unterstützt. Anfänglich mit 70 000 Franken, ab 2001 wurde der Betrag vom Gemeinderat auf 100 000 Franken angehoben und 2008 auf 130 000 Franken. Zusätzlich wird der Filmclub in Form eines Mietkostenerlasses von rund 82 000 Franken von der Stadt unterstützt. In der laufenden Subventionsperiode sind die Vorführungen von durchschnittlich 20 bis 25 Zuschauern besucht worden. Die Filme werden, wenn immer möglich, im Originalformat mit Untertiteln gezeigt, oft begleitet von Filmgesprächen. Ein besonderes Augenmerk gilt dem Dokumentarfilm, für den fixe Programmgefässe reserviert sind. Unter dem Label «Meet the talent» werden in loser*

*Abfolge Filme von verheissungsvollen Regietalenten präsentiert. Auch ein Kinderfilmprogramm wird gezeigt. Während der Schulsommerferien verwandelt sich das Xenix in ein Openair-Kino, als besonderes Kuriosum hat sich im Laufe der Jahre das Heiligabend-Openair etabliert. Das reiche Kulturangebot, das im Film- und Kinobereich besonders ausgeprägt wächst, stellt auch das Xenix vor grosse Herausforderungen. Das Programm des Xenix, in welchem die einzelnen Filme in formalen und inhaltlichen Aspekten in Kontext gestellt werden, hebt sich von den anderen Angeboten aber ab. Zudem funktionieren die Bar und das Kino auch dank der attraktiven Lage als beliebter Quartiertreffpunkt. Der wertvolle Beitrag zum filmkulturellen Angebot, den das Kino Xenix seit gut dreissig Jahren leistet, soll von der Stadt auch in der kommenden Beitragsperiode 2016 – 2019 mit einem jährlichen Beitrag und der kostenlosen Überlassung der Liegenschaft auf dem Kanzleiareal unterstützt werden. Die Mehrheit der Kommission empfiehlt die Annahme des städtischen Antrags.*

Kommissionsminderheit zu Dispositivziffern 1 und 2:

**Dr. Daniel Regli (SVP):** *Beim Kino Xenix geht es nicht um ein Kino mit einer Bar, sondern um eine Bar mit einem Kino. Der Umsatz beträgt 2,1 Millionen Franken im Jahr. 1,5 Millionen Franken werden allein mit der Bar erwirtschaftet und nur 250 000 Franken durch Kinobesuche. Ich bin bei meiner Rechnung auf durchschnittlich 16 Besucher pro Kinobesuch gekommen. 145 000 Franken werden für Werbung ausgegeben. Das Kino Xenix hat in der letzten Legislatur 2012 – 2015 fast 25 % an Mitgliedern verloren. Die Konkurrenz wächst. Die SVP ist dafür, dem Kino den wiederkehrenden Beitrag zu streichen. Man könnte mit der IMMO einen besseren Dienstleistungsvertrag aushandeln und mit einem günstigeren Mietzins könnte das Xenix weiterhin die Bar betreiben. Ein Kino nebenher, sollte dann aber auf eigene Kosten bewirtschaftet werden.*

Kommisionsmehrheit/-minderheit zu Dispositivziffer 3:

**Severin Pflüger (FDP):** *Wenn es Zürich sehr schlecht geht, sollten Korrekturen auch im Kulturbudget vorgenommen werden. Eine Kultur muss dann einen solidarischen Beitrag leisten, um die städtischen Finanzen wieder ins Lot zu bringen. Von den 100 Millionen Franken, die als direkte Ausgaben in die Kultur fliessen, sind 80 Millionen Franken unbefristete Verträge. Verträge, die das Volk einmal angenommen hat, an diesen Beträgen kann die Stadt nichts mehr ausrichten. Auch an den vierjährigen Beträgen, um die es in den folgenden Weisungen geht, in Höhe von etwa 10 Millionen Franken, kann nichts mehr geändert werden, sobald wir diese einmal beschlossen haben. An den freien Fördermitteln jedoch, in Höhe von 14 Millionen Franken, kann gespart werden. Sie werden im Ermessen des Stadtrats liegen, aber der Gemeinderat muss dafür das Budget sprechen. Die grossen und mittleren Häuser, die die unbefristeten Beiträge bekommen, sind unantastbar. Wenn Kultur an die städtischen Finanzen einen Beitrag leisten soll, kann das aber nicht nur auf dem Rücken der Kleinen geschehen, sondern muss auf dem Rücken aller Kulturinstitutionen passieren. Deshalb haben wir eine Motion überwiesen, mit der wir bei den grossen Kulturinstitutionen einen Mechanismus einführen wollen und nun bei den vierjährigen Subventionen auch. Dieser sieht so aus, dass bei einem Finanzdefizit der Stadt, der Stadtrat 10 % der Subvention kürzt, bei einer*

*Wiederholung der Krise 20 %. Dies liegt im Ermessen des Stadtrats. Es gibt ein Budget, das ein Bilanzdefizit bilanziert, dann eine Rechnung, die dieses ausweist und erst dann verlangt der Stadtrat die Kürzungen bei den Institutionen. Diese haben also mehrere Jahre Vorlauf und können sich darauf einstellen.*

**Christina Hug (SP):** *Die Minderheit findet den Dispoantrag unnötig, weil wir von der Beitragsperiode 2016 – 2019 reden. Die Wahrscheinlichkeit eines Finanzfehlbetrags in dieser Periode ist praktisch gleich Null. Damit wird kein Rappen gespart. Wir finden den Antrag aber auch unredlich. Wenn eine Mehrheit der Meinung ist, das gespart werden soll, muss der Gemeinderat seine Aufgabe der Budgetkompetenz selber wahrnehmen und konkret sagen, wo wieviel weniger ausgegeben werden soll und die Verantwortung nicht einfach auf den Stadtrat abwälzen. Die Minderheit lehnt den Antrag bei dieser und allen folgenden Weisungen ab.*

Weitere Wortmeldungen:

**Dr. Daniel Regli (SVP):** *Die Teuerung lehnt die SVP grundsätzlich ab. Es wäre eine Möglichkeit, bei einer leichten Teuerung den Gürtel ein wenig enger zu schnallen und wenn es einmal eine galoppierende Inflation gibt, kann man wieder darüber diskutieren.*

**Roger Liebi (SVP):** *Es heisst, dass ein Bilanzfehlbetrag bis 2019 unmöglich sei. Im Aufgaben- und Finanzplan 2016 – 2019 kann man nachlesen, dass der Bilanzfehlbetrag 2019 mit 62 Millionen Franken ausgewiesen ist. Wenn dieser in der offiziellen Planung des Stadtrats steht, ist es kein Ding der Unmöglichkeit.*

**Karin Rykart (Grüne):** *Wenn man den Dispositivantrag 1 zu drei Jahren bewilligt und im gleichen Dispositivpunkt 3 die Kürzung von 10 % beantragt, widerspricht sich das. Damit kann man nichts sparen, sich nur damit profilieren.*

Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 1

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 1.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 1.

Mehrheit:	Rosa Maino (AL), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit:	Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Martin Götzl (SVP)
Abwesend:	Nicolas Esseiva (SP), Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 100 gegen 20 Stimmen zu.

4 / 5

#### Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 2

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 2.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 2.

Mehrheit:	Rosa Maino (AL), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Cordula Bieri (Grüne), Heidi Egger (SP), Christian Huser (FDP), Markus Merki (GLP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit:	Dr. Daniel Regli (SVP), Referent; Martin Götzl (SVP)
Abwesend:	Nicolas Esseiva (SP), Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 99 gegen 20 Stimmen zu.

#### Schlussabstimmung über die Dispositivziffer 3

Die Mehrheit der SK PRD/SSD beantragt Zustimmung zur Dispositivziffer 3.

Die Minderheit der SK PRD/SSD beantragt Ablehnung der Dispositivziffer 3.

Mehrheit:	Christian Huser (FDP), Referent; Vizepräsidentin Isabel Garcia (GLP), Heidi Egger (SP), Martin Götzl (SVP), Markus Merki (GLP), Dr. Daniel Regli (SVP), Mark Richli (SP), Hans Urs von Matt (SP)
Minderheit:	Cordula Bieri (Grüne), Referentin; Präsidentin Christina Hug (Grüne), Rosa Maino (AL)
Abwesend:	Nicolas Esseiva (SP), Severin Pflüger (FDP)

Der Rat stimmt dem Antrag der Mehrheit mit 96 gegen 23 Stimmen zu.

Damit ist in Übereinstimmung mit dem Stadtrat beschlossen:

1. Dem Verein Filmclub Xenix wird für den Betrieb des Kino Xenix ein wiederkehrender Beitrag von Fr. 134 482.– für die Jahre 2016–2019 sowie der Erlass der jährlichen Kostenmiete in Höhe von Fr. 81 715.–, insgesamt Fr. 216 197.– pro Jahr, bewilligt.
2. Der Beitrag wird jährlich der Teuerungsentwicklung angepasst. Massgebend ist der Zürcher Index der Konsumentenpreise (als Basis gilt der höhere der beiden Werte von Dezember 2011 und Dezember 2015). Eine negative Jahreststeuerung führt nicht zu einer Beitragsreduktion, sondern wird in den Folgejahren mit positiven Indexwerten verrechnet. Weist die letzte Jahresrechnung der Stadt einen Bilanzfehlbetrag aus, kann der Stadtrat ganz oder teilweise auf die Anpassung verzichten.
3. Der Stadtrat kann den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 10 Prozent kürzen, sofern die städtische Jahresrechnung des letzten Jahres einen Bilanzfehlbetrag aufweist. Zeigen die städtischen Jahresrechnungen in zwei aufeinanderfolgenden Jahren einen Bilanzfehlbetrag, kann der Stadtrat den Beitrag für das Folgejahr um bis zu 20 Prozent kürzen.

5 / 5

Mitteilung an den Stadtrat sowie amtliche Publikation am 2. Dezember 2015 gemäss  
Art. 12 der Gemeindeordnung (Ablauf der Referendumsfrist: 1. Januar 2016)

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat